

Limburgs Schwester

Über 31 Millionen Euro Baukosten in Limburg fledderten bundesweit das Ansehen der Katholischen Kirche. Beim Bau der Diözesankurie in Rottenburg schufen Planer und Handwerker unbehelligt für 39 Millionen ein neues Bauensemble.

Die Welt erscheint manchmal ungerecht. Bischof Tebartz-van Elst dominierte mit dem Bau seiner Gemächer in Limburg bundesweit die Schlagzeilen – bis er seinen Rücktritt einreichte. Zeitgleich konnte in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sein Amts-

bruder Bischof Gebhard Fürst Restauratoren, Betonbauer und Schreiner mit Millionensummen beschäftigen lassen ohne den Bannstrahl der Medien auf sich zu ziehen.

Wie gelingt dies? Kirchliches Bauen war in der katholischen Kirche über

Jahrtausende hinweg ein Stück Glaubensvermittlung – über lange Zeit war die Kirche der größte Bauherr. Unsere abendländische Kultur ist bis in die Gegenwart davon geprägt. Anders als unter den Kirchenfürsten vergangener Jahrhunderte sind heute Kostentransparenz

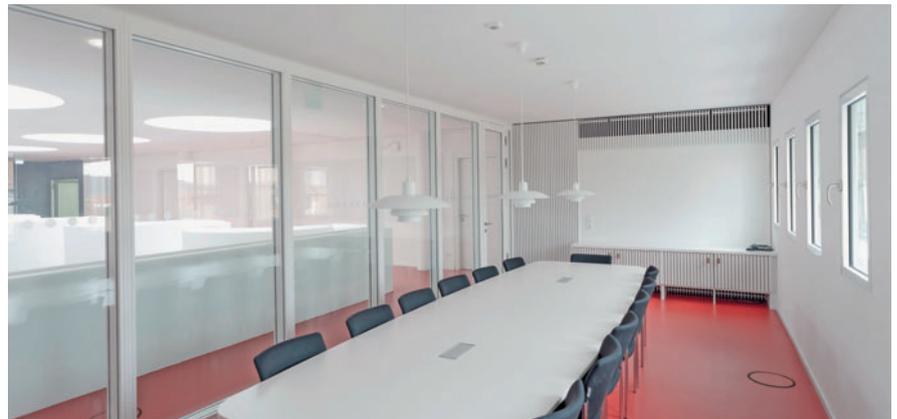
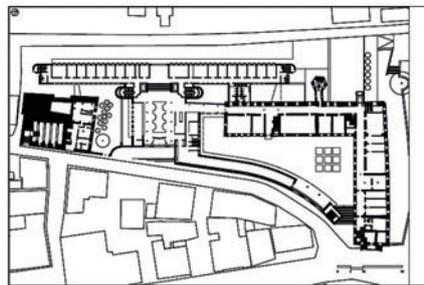


Blick nach oben im Foyer der Diözesankurie.
Die Halle mit ihren prägnanten Innenbalkonen
verbindet als Gelenk alle Teile des Bauensembles

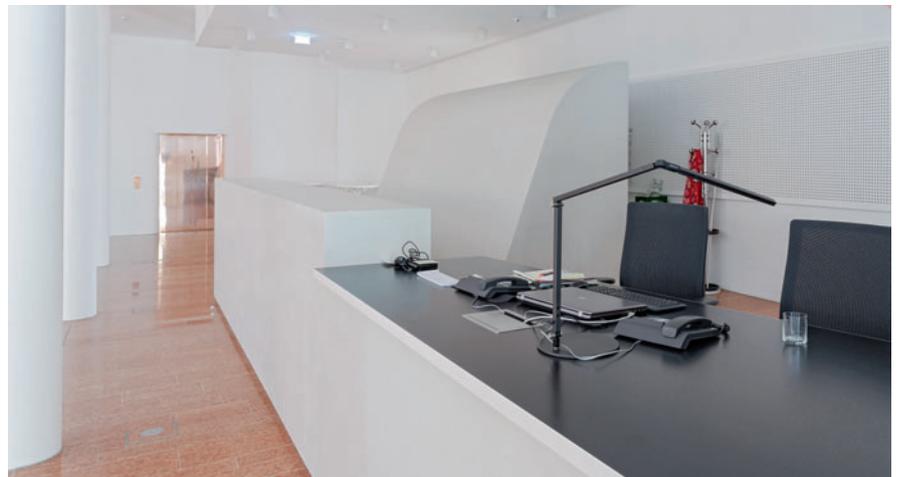
Rechts: Der markante Südgiebel
des Zentralbaus erinnert an die Bauform der im
18. Jahrhundert abgerissenen Josephskirche

Unten: Grundriss des Bauensembles.
Die Balkonformen zeigen die Lage
des Zentralbaus

Darunter: Konferenzräume liegen schall-
technisch entkoppelt neben der Foyerhalle



Adaption von barocken Sprenggiebelmotiven in
eine Sitzbank/Schriftenstandkombination



Auch hinter der Infotheke aus gespachteltem Beton und Linoleumflächen findet sich das Motiv des
Sprenggiebels: In eine gespachtelte Betonhülle haben die Schreiner die Teeküche eingebaut



und nachvollziehbare Entscheidungswege wichtige Kriterien für die Akzeptanz seitens der Gläubigen und der Öffentlichkeit. In den elf Jahren Planungs- und Bauzeit nach dem Architektenwettbewerb 2002 entwickelte sich in Württemberg ein offener Prozess durch Einbeziehung von haupt- und ehrenamtlichen Gremien über Ausführung und Finanzierung des Projektes. In Limburg fokussierte sich die Diskussion auf die Millionen für die Gemächer und eine Privatkapelle des Bischofs, errichtet unter strengen Geheimhaltungsklauseln für alle Baubeteiligten. In Rottenburg wurden 320 Arbeitsplätze für Verwaltung und Diözesanleitung von knapp zwei Millionen Katholiken an einem Ort gebündelt. Beide Projekte stellen einen bemerkenswert hohen Anspruch an die

Bauqualität – in Limburg wurde daraus ein Schlagabtausch über eine Designerbadewanne und mit farbigen LEDs bestückte Bücherregale. In Rottenburg ging die Diskussion dagegen um einen denkmalsgerechten Umgang mit dem Kulturerbe, über Anleihen von plakativen Stilelementen, der früheren Josephskirche entnommen, die den Standort in der historischen Altstadt Rottenburgs einst prägten und nun heute wieder prägen.

Altes lebt fort im Neuen

Die Stuttgarter Architekten Lederer Ragnarsdóttir Oei verstanden mit ihrem Entwurf den historischen Bestand zu würdigen und etwas unverwechselbares Neues hinzuzufügen. Das alles in einer augenzwinkernden Leichtigkeit, die Außenstehende nicht unbedingt mit der

2000 Jahre alten Kirche verbinden. Beim Ausbau durften Schreiner und Maurer im Zusammenspiel markante barocke Elemente auf die moderne Inneneinrichtung übertragen, beispielsweise in der Hülle einer Teeküche: Schließlich will Geist und Bauch durch die Kirche versorgt sein.

Im Gespräch zum dds-Titelthema »Im Auftrag des Herrn«, dds 10-2013, über kirchliches Bauen merkte der Rottenburger Diözesanbaumeister Thomas Schwierin an: »Nur bei hoher Qualität halten Kirchenmöbel über Generationen hinweg.« Unter diesem Leitgedanken tragen die beauftragten fünf Schreinereien und zwei Fensterbauer mit ihren Arbeiten dazu bei, dass eine anspruchsvolle Bau- und Handwerkskultur auch für künftige Generationen in der Römerstadt Rottenburg erfahrbar bleibt. *HN*

Infotheke im neuen Zentralarchiv der Diözese, aufgebaut aus formverleimter MDF, gespachtelt und weiß lackiert



Eine auf einer Art Zapfenband gelagerte Rahmentür trennt den Infobereich von dem langgestreckten Lesesaal

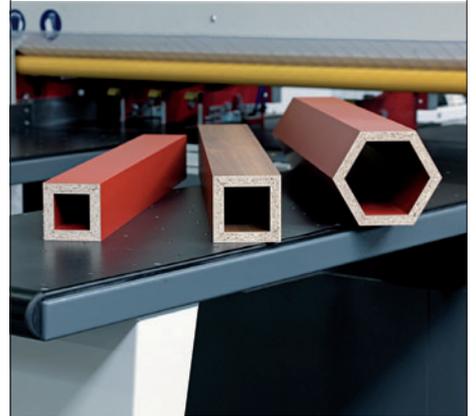
Die Kontur der Tisch- und Wandmöblierung im Lesesaal folgt der Kontur des segmentförmigen Grundriss des Gebäudes



Außenansicht eines Teils des Gebäudeensembles. Zentral steht die neue Haupthalle, rechts davon das historische Palais. Im Vordergrund folgt der Neubau des Diözesanarchivs mit seinem Lesesaal der Straßenkontur

Rationeller Gehrungsschnitt.

Plattenaufteilsäge s 45



Rationeller

Die **s 45** mit patentiertem Gehrungsschnitt für das Aufteilen von Holzwerkstoffplatten spart Zeit und Geld, wo Gehrungsschnitte an der Tagesordnung sind.

Gehrungsschnitt

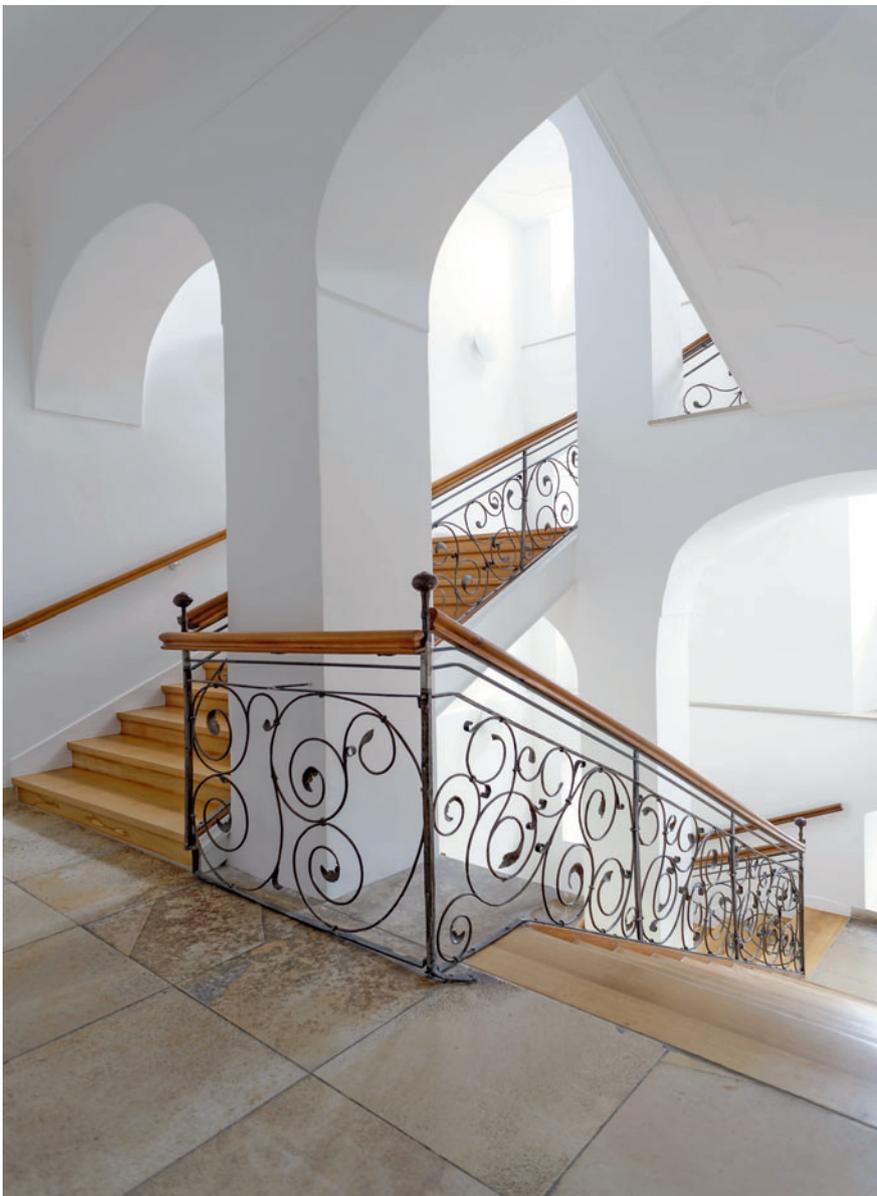
Ohne Maschinenwechsel und in Ein-Mann-Bedienung lässt die **s 45** Platten manuell, halb- und vollautomatisch sägen. Stufenlos mit Gehrungen von null bis 46°. Ohne Trenn-, ohne Nachschnitt. Das senkt Schnittkosten signifikant und eröffnet neue Möglichkeiten im anspruchsvollen Möbel-, Laden-, Interieur-, Messebau und vielem mehr.

Die **s 45** jetzt live auf der Xylexpo erleben:

Mailand, 13. bis 17. Mai 2014, Halle 1P, Stand N02 S01

schelling

Schelling Anlagenbau GmbH
6858 Schwarzach/Austria
www.schelling.com



Das Palais, ein Renaissance-Winkelbau, erstrahlt nach der Sanierung in hellem Glanz. Neben brandtechnischen Einbauten musste das Geländer erhöht werden. Die alte Geländerornamentik lebt fort

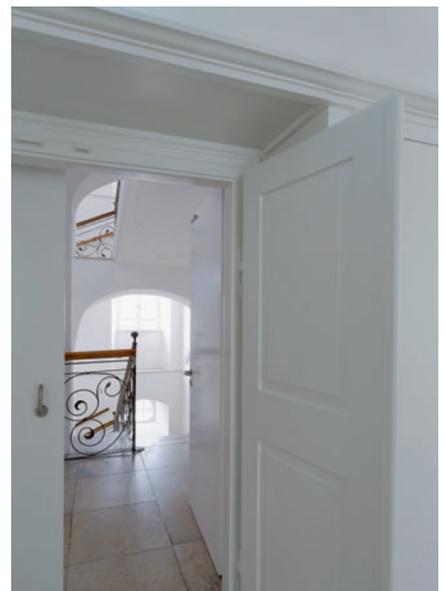
Projektbeteiligte

Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.drs.de

LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei
Architekten BDA/AI, 70176 Stuttgart
www.lederer-ragnarsdottir-oei.de

Folgende Schreinereien waren beauftragt:

Friedrich Hanselmann KG, 75389 Neuweiler, mit Möbel- und Innenausbau;
Schreinerei Otto Obermüller, 71364 Winnenden, mit Innentüren und Brandschutzelementen; **Schreinerei Bernhard Widmaier**, 72108 Rottenburg, mit den historischen Portaltüren; **Schreinerei Jürgen Vasold**, 72145 Hirrlingen, mit dem Umbau von Holzinnentüren und Schutzmaßnahmen; und die **Schreinerei Hugo Kessler**, 72145 Hirrlingen, mit der Konferenztischanlage im Bischof-Sproll-Saal



Doppelt hält dicht: Neue Türelemente hinter dem Altbestand erzeugen geforderte Brandabschnitte



Bischof-Sproll-Saal: Akustisch wirkende Verkleidungen und Medienwände befähigen den Hauptkonferenzsaal der Diözese fürs digitale Zeitalter



Seitlich wechseln sich restaurierte Einbauschränke und Türelemente ab. Gläserne Brandschutzelemente separieren die Flure in Brandabschnitte.

Fotos: Roland Halbe (3), Sven Falk für dds (9)